

## Über den Betrag des Wehratal-Abbruches

von

Gilbert Rahm, Freiburg im Breisgau

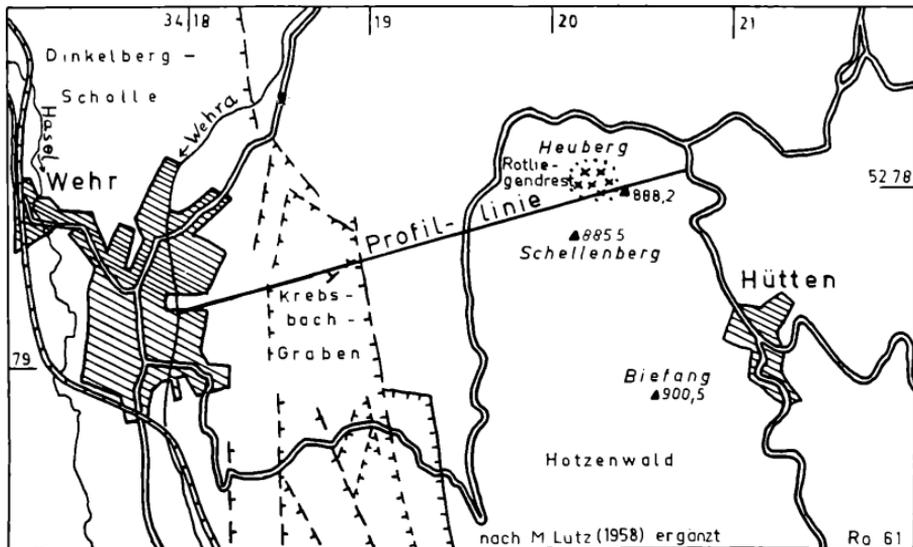
Mit 2 Abbildungen

Die Grenze zwischen dem Kristallin des Hotzenwaldes und der Muschelkalkhochfläche des Dinkelberges bildet die sog. Wehratalverwerfung. Morphologisch tritt dieser Abbruch deutlich hervor, leitet er doch von den Höhen des Hotzenwaldes um 900 m östlich Wehr zu den durchschnittlichen Höhen des Dinkelberges um 460—480 m über. Geologisch-tektonisch ist dieser Abbruch nicht an einer Verwerfung allein erfolgt, sondern es handelt sich teilweise um Staffelbrüche und teilweise um eine dem Dinkelberg östlich vorgelagerte Grabenzone (M. LUTZ, 1958, S. 1 und 106 ff.).

Zusammen mit Herrn Prof. Dr. M. PFANNENSTIEL konnte ich ein bisher unbekanntes Restvorkommen einer Rotliegend-Breccie auf dem Heuberg, 1 km NW Hütten, feststellen, das sich westlich von P. 888,2 bis fast zum Denkstein hinzieht. Die Mächtigkeit ist nicht bekannt, aber sicher sehr gering. Es handelt sich um eine Breccie mit reichlich splittrigen Komponenten, wie sie beispielsweise um den Bergsee bei Säckingen in gleicher Fazies auftritt. Sie kann entweder dem unteren oder dem oberen Oberrotliegenden angehören.

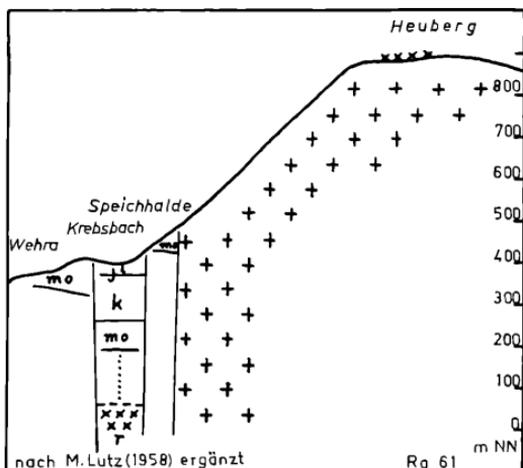
Dieses Vorkommen liegt unmittelbar am Wehratalabbruch und erlaubt uns, mit Hilfe der Kartierung von M. LUTZ (1958) westlich der Verwerfung einige Anhaltspunkte über den Verwerfungsbetrag zu geben. Verlängert man nämlich das von M. LUTZ (1958) zu seiner Karte gegebene Profil durch Wehr (von Haselbach über Wehr—Wehra—Krebsbach bis Speichhalde = drittes Profil von N zu seiner Karte) weiter nach NE, so gelangt man unmittelbar zum Gebiet des Schellenberges und Heuberges, auf dem der Rotliegend-Rest gefunden wurde.

Das Profil muß allerdings nach der Teufe ergänzt werden. Aus den von M. LUTZ (1958) gegebenen Mächtigkeiten der Schichtfolgen läßt sich für den Buntsandstein und Muschelkalk zusammen eine Mindestmächtigkeit von 200 m errechnen. Es sei allerdings dazu bemerkt, daß sich nicht von allen Schichten die Mächtigkeiten erfassen ließen, so daß es auch keinen Zweck



hat, hier mit genaueren Meterangaben zu rechnen. Nimmt man für das Rotliegende des Heuberges Oberrotliegend-Alter an, so darf die Grenze Rotliegendes/Buntsandstein als Bezugshorizont angesehen werden.

In der Ergänzung des Profiles von M. LUTZ finden wir diese Grenze in der Grabenzone beim Krebsbach in 60 m NN; auf der eigentlichen Dinkelberg-Scholle dürfte sie um 200 m NN liegen. Daraus ergibt sich, daß der maximale Abbruch an der Wehratalverwerfung 820 m beträgt; die durchschnittliche Absenkung zur Dinkelberg-Scholle beträgt 680 m.



Es sei nochmals hervorgehoben, daß diese Beträge nur für den engeren Raum um Wehr gelten können, die allerdings auch die maximalen Beträge überhaupt sein dürften. Im Gewann „Roter Rain“, 2 km SE Wehr, ist eine relativ hochliegende Rotliegend-Scholle eines Staffelbruches vorhanden, zu der die Absenkung nur rund 300 m betragen würde, diese Scholle geht aber nur noch etwa 500 m weit nach N, ist also im Bereich unseres Profiles nicht mehr vorhanden.

### Literaturverzeichnis

LUTZ, M.: Stratigraphische und tektonische Untersuchungen am südwestlichen Schwarzwaldrand. — Diss., Freiburg 1958, XII, 114 S., 3 Tafeln. — Hierin ist auch die gesamte einschlägige Literatur zusammengestellt, die Arbeit soll demnächst in den „Ber. Naturf. Ges. Freiburg“ veröffentlicht werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Rahm Gilbert

Artikel/Article: [Über den Betrag des Wehratal-Abbruches 273-275](#)